

Nidwaldner Volksblatt

Erscheint Mittwoch und Samstag / Verlag: Buch- und Offsetdruckerei von Matt & Cie. Stans / Herausgeber: Gesellschaft Nidwaldner Volksblatt

So entstand der SC Buochs vor 43 Jahren

Das Gründungsjahr des Clubs 1934 fällt ausgerechnet in die Zeit der ärgsten Wirtschaftskrise. Ueberall herrschte Arbeitslosigkeit, der Absatz der industriellen und gewerblichen Güter stockte, die jungen Leute liefen sich die Füsse wund nach einem Arbeitsplatz und das schmale Einkommen reichte kaum zum Nötigsten. — Und ausgerechnet in dieser schweren Zeit brachte es ein knappes Wurstdutzend begeisterter Sportler fertig, einen Club zu gründen, der lebensfähig war und sich in den folgenden Jahren zu einem starken und geachteten Verein entwickeln konnte.



Der SC Buochs von 1977: Stehend von links nach rechts: Josef Jost sen. (Coach), Peter Lehmann, Bruno Orpi, Josef Jost (Spielertrainer), Heinz Borchert, Ewald Wüest, Zarko Jankovic, Peter Strebel (Spiko-Präsident), knieend; René Zimmermann, Othmar Isler, Christof Schwager, René Grüter, Franz Krummenacher und Jakob Frank (Pfleger).

Um die Lösung dieses Rätsels zu finden, müssen wir das Rad der Geschichte noch einmal zurückdrehen und zwar bis in die Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Bekanntlich bestand schon damals in Buochs ein Fussballclub, der FC Avanti, der hauptsächlich von der studierenden Buochserjugend getragen war. Die Studenten praktizierten das Fussballspiel, das sie in den Kollegien lernten, in der Ferienzeit dann in Buochs selber. Der FC Avanti trug nur Freundschaftsspiele aus, er beteiligte sich an keiner Meisterschaft, wies aber schon damals eine ganz respektable Spielstärke auf. Es focht die jungen Studenten auch nicht an, wenn etwa ein altes Mütterchen oder der einfache Mann verständnislos und kopfschüttelnd zuschaute, wie «ein nahezu erwachsener Mensch wie ein Kind einem Ball nachrennen» konnte. Wie dann diese Studenten aus den Kollegien kamen, aus Buochs wegzogen oder durch den Beruf in Anspruch genommen wurden, verschwand auch das Fussballspiel und der FC Avanti gegen 1924 wieder von der Bildfläche. Was die Avantianer aber in die Zeit der Gründung des Sportclubs Buochs hinüberretteten, das waren die alten Avanti-Dresses mit dem blauen Querstreifen über der Brust, das waren die Fussballschuhe und ein winzig kleiner Stock an Bällen, das war aber vor allem

eine ehrliche Begeisterung und Freude am Fussballspiel. Dieses Inventar erleichterte die Geburtsstunde im Jahre 1934 ganz erheblich. Insbesondere war es die Persönlichkeit einiger Avantispieler, die anno 1934 bereits im erfahrenen Mannesalter standen und zum Teil Amt und Würden bekleideten, die die Clubgründung überhaupt zum Erfolg führte. Es waren gerade jene Aelteren, die sich nicht mit einem Strohfeder der Begeisterung begnügen wollten, die bei aller Liebe zum Fussballsport solide Grundlagen verlangten und die bisweilen sogar jungen Stürmern eine kalte Dusche verabreichen mussten.

Gemäss Vereinsprotokoll fand die Clubgründung an einer Gründungsversammlung vom 21. September 1934 im Gasthaus zum freien Schweizer statt. Die an dieser Versammlung genehmigten Statuten tragen die Unterschrift von 39 Mitgliedern. Wesentlicher als die formelle Gründungsversammlung ist für die Clubgründung allerdings die Vorgeschichte.

Es mag im Frühjahr 1934 gewesen sein, als unter einzelnen jungen Leuten von Buochs der Wunsch zur Gründung eines Fussballclubs Gestalt annahm. Die treibenden Kräfte waren damals Alois Wyrsh, Breitli, Hermann Achermann, zum freien Schweizer und Josef Frank, Schreinerei. Eifrig wurde die Sache besprochen und es wurde versucht, weitere Sportbegeisterte zu gewinnen, damit an eine Clubgründung herangegangen werden könnte. Als es einmal soweit schien, wurde eine Clubgründung im Restaurant Kreuzgarten angesetzt, wo neun Mann anwesend waren. Der erfahrene, ehemalige Avantianer Alois Wyrsh liess darauf berichten: «Zum Fussballspiel braucht es elf Mann; wenn wir elf haben, wollen wir weiter schauen.» — Es wurde also weiter geworben und schliesslich hatte man tatsächlich nicht bloss elf, sondern sogar 13 Mann beieinander. Dieses Fähnlein der 13 Aufrechten, die als eigentliche Vorkämpfer und Gründer des Clubs anzusehen sind, bestand aus:

Achermann Hermann, freien Schweizer Achermann Ernst, Eisenbrücke Barmettler Adolf, Ausserdorf Barmettler Josef, Ausserdorf Barmettler Willy, Schmieds

Frank Eduard, Schreiniers Frank Josef, Schreiniers Frank Oskar, Schreiniers Honegger Arthur, Coiffeur Villars Albert, Mechaniker Wyrsh Alois, Breitli Wyrsh Frowin, Ausserfeld Wyrsh Josef, Schuhhandl., Fischmatt

Eine offizielle Vereinsgründung fand allerdings nicht statt, da mit bloss 13 jungen Leuten die Grundlage doch zu schmal schien und man erst einmal den Gang der Dinge etwas beobachten wollte. Man erinnerte sich zunächst einmal der Utensilien des Avanti seligen Angedenkens, suchte diese zusammen und begann mit dem Training. Hinter der Schuhfabrik fand man einen einigermaßen ebenen Platz, dessen Pächter die jungen Leute gutmütig gewähren liess. Aus «Winderbs-Stickeln» verfertigte man Fussballtore. Der Wald- und Wiesenfussball, der damals praktiziert wurde, war weitgehend unbelastet von taktischen und technischen Ueberlegungen und Finessen, und nicht selten riss dem impulsiven Alois Wyrsh, der seinen Zöglingen die Grundlagen eines regelrechten Spiels beizubringen versuchte, der Geduldsfaden. Das erste Spiel, das die Mannschaft dann austrug, war ein Freundschaftsspiel gegen Stans, das 0:6 verloren ging. Es folgte eine Niederlage gegen Schwyz mit 1:9, wobei jedoch Josef Frank für den SCB das allererste Tor fertigbrachte.

Nachdem sich weitere Interessenten dem Grüpplein der eigentlichen Gründer angeschlossen hatten und auch ein Statutenentwurf ausgearbeitet worden war, fand dann am 21. September 1934 die offizielle Vereinsgründung statt.

Viel Fronarbeit

Schon im Gründungsjahr 1934 wurde auf dem heutigen Areal «Seefeld» von der Korporation Buochs ein Stück Land gepachtet. Dieser Platz befand sich inmitten sumpfigen Gebietes, wo man noch ringsum die Frösche quaken hörte. Der Boden war lehmig und wurde durch den Fussballbetrieb immer mehr wasserundurchlässig. Nicht selten kam es bei hohem Seespiegel vor, dass beinahe der ganze Platz unter Wasser stand. Mindestens eine halbe Woche vor einem Spiel durfte es in den kälteren Jahreszeiten nicht regnen, sonst kam es am Sonntag jeweils zu ergötzlichen Wasser- und Schlamm-Schlachten. Toilette wurde im benachbarten Kanal gemacht. Die Platzsituation wurde natürlich nach dem Krieg immer prekärer als eine Juniorenmannschaft sowie eine weitere Aktivmannschaft dazukamen.

Als einmal sogar das damals traditionelle Fussballturnier wegen Hochwasser auf der Wiese eines Bauern ausgetragen werden musste, wollte der damalige Präsident,

Buochs grüsst die Delegierten des Innerschweiz. Fussballverbandes

59. ord. Delegiertenversammlung Samstag, 20. August in Buochs

Wenn jeweils an den Wochenenden viele Tausend Sportbegeisterte ihrem Hobby Fussball frönen, so ist es weitgehend dem IFV (Innerschweizerischen Fussball-Verband) zu verdanken, dass die Spiele regelkonform durchgeführt werden können. Die Hauptaufgabe des Regionalverbandes — in der Schweiz sind es deren 13 — besteht in der Organisation und Ueberwachung des gesamten Wettspielbetriebes, des Schiedsrichterswesens und die Administration zum Schweiz. Fussballverband und zu den Vereinen.

Man braucht nicht Top-Manager zu sein, um zu erkennen, dass die Verbandsleitung und die verschiedenen Kommissionen eine Riesenaufgabe zu bewältigen haben. Und wenn wir uns auch an die vielen «Möchtegern-Experten» am Rande der Spielfelder erinnern, dann wird einem bewusst, dass gerade diese «Fachgruppen» die Arbeiten der Verantwortlichen nicht immer erleichtern.

Die Delegierten-Versammlung des IFV hat heute in Buochs über keine weltbewegende Traktanden zu befinden. Umsomehr aber bleibt Zeit, den Verbandsbehörden und ihren Funktionären für ihren uneigennütigen Einsatz im Dienste des wohl populärsten Volkssportes, dem Fussball, zu danken. In diesem Sinne heissen wir die Delegierten aus allen sechs Innerschweizer-Kantonen in Buochs herzlich willkommen und wünschen ihnen einen angenehmen Aufenthalt in der Hochburg der Nidwaldner Fussballwelt.

SC Buochs

Hansruedi Schneider, nicht mehr länger zusehen. Er stellte 1952 eine Baukommission von namhaften Persönlichkeiten auf die Beine. Als beim Bau der Stollen am Bürgenberg günstiges Aufschüttmaterial anfiel, wurde die Situation erfasst. Der Platz wurde um rund 80 cm gehoben. Auf dem prächtigen, neuen Spielfeld konnte 1956 der Betrieb wieder aufgenommen werden. Nach dem Bau des für damalige Drittliga-Verhältnisse äusserst grosszügigen Tribünengebäudes wurde die Anlage 1957 mit einem Spiel FC Luzern gegen Grenchen feierlich eingeweiht. Mit Stolz konnte der Verein auf die grosse Eigenleistung sehen.

Die fussballerischen Erfolge des Clubs wollten aber weiterhin einen bestimmten Punkt nicht überschreiten. Die Trainingsbedingungen und die Beleuchtung liessen für den sich ständig vergrössernden Club keinen erfolgversprechenden Trainingsbetrieb zu. 1963

Das war vor 20 Jahren

Vor fast genau 20 Jahren, am 11. August 1957 wurde der Sportplatz «Seefeld» eingeweiht. Die Veranstaltung war mit einem Freundschaftsspiel zwischen dem FC Emmenbrücke und Buochs und dem FC Grenchen und dem FC Luzern verbunden. Wissen Sie noch, wer damals in der Buochser-Mannschaft spielte? Die nachfolgende Mannschaftsaufstellung zeigt es: Adolf von Holzen; Josef Hug, Norbert Amstad; Alfred Bühlmann, Josef Zimmermann, Otto Mathis; Josef von Holzen, Hans Waldesbühl; Alfred von Holzen; Xaver Achermann, Paul Bannwart.

Das Spiel gegen den FC Emmenbrücke wurde von Anton Bucheli, Luzern, gepfiffen.



In den Jahren 1919 bis 1924 entfaltete der FC Avanti, der Vorläufer des SCB, eine rege Freundschaftsspiel-Tätigkeit. Von einem Spiel gegen den FC Goldau ist ein Bild erhalten geblieben. Man erkennt darauf folgende Buochser Spieler (in weissen Leibchen) stehend von rechts: Albert Wyrsh, Bäckermeister, Otto Wyrsh, Photograph, Josef Wyrsh, Rätigungsrat, Naef ?, Josef Barmettler, Pfarrer, Remigi Murer, Sägerei, Bekkendorf, Alois Wyrsh, Breitli; knieend vonrechts: Werner Zimmermann, Drogerie, Achermann ?, Roman Mösching, Sägerei, Rudolf Bühlmann, Arzt.

stellte die Korporation pachtweise ein weiteres Stück Land für den Bau des heutigen Trainingsplatzes zur Verfügung. Bei vielen Fronstunden floss erneut der Schweiss vieler fleissiger Clubmitglieder. Der damalige Präsident, Josef Zimmermann, Bäckermeister, liess nicht locker, bis das Trainingsfeld mit einer modernen Beleuchtung versehen war. Erstmals bewilligten die Stimmbürger einen Beitrag von 30 000 Franken.

Nun war es in Buochs soweit, dass sich eine Serie unvergleichlicher Erfolge einstellen konnte. In einer weiteren Bauetappe (1969/70) wurde unter dem damaligen Präsidenten Hans Riva das Hauptfeld etwas verschoben, verlängert und mit einem Zaun umgeben. Gleichzeitig wurden die Stehrampen aufgeschüttet, so dass die Anlage heute rund 5500 Zuschauer aufnehmen kann. (Rekord: 5300 beim Aufstiegsspiel gegen Nyon 1972). Mit berechtigtem Stolz kann der Sportclub Buochs darauf hinweisen, die prächtige Anlage aus eigenen Kräften und fast ohne Steuergelder erstellt zu haben.

Von der Dritten- in die National-Liga

Im Jahre 1941 stieg der SC Buochs in die dritte Liga auf. Von 1949 bis 1965 wurde Buochs sieben mal Gruppenmeister bis 1965 endlich der angestrebte Aufstieg in die zweite Liga unter grossem Jubel gelang. In den früheren Aufstiegsspielen scheiterte man an Cham, Altdorf (2 mal), Brunnen, Goldau und dann 1964 in einer Dreierpoule gegen SCOG und Ibach. 1965, als der Aufstieg erreicht wurde, hiessen die Gegner in den Aufstiegsspielen Schötz (0:0) und Ibach (5:1). Clubpionier Josef Frank hatte 1962 eine Juniorenmannschaft unter seine Fittiche genommen. Ein Jahr später setzte er die meisten dieser jungen Spieler in der ersten Mannschaft ein und holte zur Förderung dieses Teams mit dem damaligen Konditionstrainer des FC Luzern, Seppi Weber, einen qualifizierten Trainer nach Buochs. Auf Anhieb wurde die sehr junge Equipe Gruppenmeister, reüssierte aber in den Aufstiegsspielen noch nicht. Ein Jahr später wurden aber die Anstrengungen belohnt.

Im Jahre 1966 holte man den legendären Spielertrainer, Paul Wolfisberg, der mit den Buochsern zu einem einmaligen Höhenflug startete. In einem Entscheidungsspiel auf der Luzerner Allmend um den Zweitliga-Gruppenmeister scheiterte Buochs 1967 gegen Brunnen knapp. Ein Jahr später stiegen die Buochser aber dann sogar in die erste Liga auf. Dietikon und Turgi waren die letzten Hindernisse. Von 1969 bis 1972 wurde der SC Buochs gleich viermal hintereinander Finalist. Während man vorher zweimal im letzten Spiel gegen Vevey (1970) und Gambarogno (1971) noch knapp gescheitert war, gelang der Sprung in die Nationalliga im Jahre 1972 doch noch, obwohl Peter Risi und Franz Christen nicht mehr beim SC Buochs spielten, sondern bei Nationalliga-A-Clubs Ehre einlegten. Nach einem spannenden Kampf auf dem Seefeld vor über 5000 Zuschauern und mit einem Sieg über Nyon (3:2), stieg Buochs zusammen mit den viel bekannteren Young Fellows auf.

Nun war ein Standard erreicht, der für Buochs (3500 Einwohner) einfach zu hoch war. Denn seit zwei Jahren spielte auch die Reservemannschaft in der zweiten Liga und sogar die dritte Mannschaft war in die dritte Liga aufgerückt. Dass ein Jahr später eine Sprosse zurückgestiegen werden musste entsprach durchaus den Erwartungen der Verantwortlichen. Der Club konnte sich für weitere vier Jahre in der ersten Liga stabilisieren. In die ersten vier Erstligajahre fielen auch einige grosse Erfolge im Schweizercup. Zweimal drang Buochs in die Sechzehntelfinals und einmal sogar in die Achtelfinals vor. Die prächtigen Spiele gegen Chiasso, Bellinzona und Biel bleiben Höhepunkte in der Clubgeschichte.

Auch die Arbeit im Juniorenssektor brachte Erfolge. Ende Saison 1973/74 standen die A- und die B-Junioren als Regionalmeister fest und qualifizierten sich für die Inter-Junioren. Nationalligaspiele wie Franz Christen (Luzern), Heinz Risi (Fribourg), Othmar Sager (YF) und das Nationalmannschaftsmitglied Peter Risi (FC Zürich) gingen aus der Buochser Juniorenabteilung hervor.

Die bisherigen Präsidenten des SC Buochs

- 1934—1935 Alois Wyrsh, Breitli
- 1935—1937 Oskar Zumbühl, Kreuzgarten
- 1937—1938 Josef Barmettler, Schneiderm.
- 1938—1939 Josef Wyrsh, a. Gemeindeschr.
- 1939—1941 Josef Lisibach, Gärtnermeister
- 1941—1942 Josef Huser, Schatzungsbeamter
- 1942—1945 Josef Wyrsh, Polizeidirektor
- 1945—1946 Arthur Honegger, Coiffeurm.
- 1946—1947 Josef Frank, Schreinerei
- 1947—1948 Gottfr. Haueter, Beamter AMF
- 1948—1951 Josef Frank, Schreinerei

Aus der Geschichte des Innerschweizer Fussballverbandes

1918 Am 7. April 1918 wird der Innerschweizerische Fussballverband in Schwyz gegründet. Die Vereine FC Altdorf, SC Cham, FC Luzern, Kickers Luzern, SC Schwyz und Excelsior Zug sind Gründungsmitglieder. Es melden sich 9 Mannschaften zur IFV-Meisterschaft an.

1924 Der FC Avanti Buochs tritt als erster Nidwaldner Club dem IFV bei. Ab 1933 findet eine eigentliche Breitenentwicklung des Fussball-Sportes in der Innerschweiz statt.

1935 32 Vereine mit 59 Mannschaften nehmen an den IFV-Meisterschaften teil.

1939/41 Der Spielbetrieb im IFV ruht.

1941 Wiederbeginn im IFV. «Am 19. 3. 41 überquerte der frühere IFV-Präsident Gfr. Josef Huwiler in dienstlichem Auftrag den Flugplatz Buochs. Dabei wurde er von einem eifrigen SC Buochs-Anhänger, Coiffeurmeister Honegger, abgefangen. Dieser beklagte sich, dass der SC Buochs wohl eine Mannschaft hätte, sich aber keine Spielgelegenheiten böten, weil im Innerschweizerischen Fussballverband noch immer der 'Dornröschenschlaf' Trumpf sei. Josef Huwiler nahm sofort Verbindung mit den Ehrenmitgliedern des IFV auf. Diese Kontaktnahme führte dann zur Einberufung einer a.o. Delegiertenversammlung auf den 11. 5. 1941 in Luzern, welche den Auftrag erteilte, weitere Schritte zu unternehmen, um den IFV wieder ins Leben zu rufen.» (Zitat aus der Festschrift «50 Jahre IFV 1918/1968».)

1944 Wahl von Robert Gut in das Regionalkomitee des RVI als Sekretär. Bekanntlich ist Robert Gut heute Präsident des Regionalverbandes (Wahl erfolgte 1960).

- 1951—1961 H.-R. Schneider, techn. Beamter
- 1961—1966 Josef Zimmermann, Café
- 1967—1969 Beny Christen, Elektrogeschäft
- 1969—1972 Hans Riva, Baumeister
- 1972—1974 Josef Flury, Kaufmann
- 1974—1977 Narmen Herger, techn. Ang.
- 1977— Oskar Frank jun., Baugeschäft

Clubpräsident Oskar Frank Zukunfts-aussichten

«Unser Hauptziel bleibt die Wahrung der Ligazugehörigkeit. Ich hoffe auch auf eine grosse Unterstützung der Bevölkerung. Als Präsident möchte ich speziell mit den Behörden ein gutes Verhältnis pflegen. Be-

1946/47 31 Vereine mit 92 Mannschaften nahmen an den Meisterschaften teil. 2. Liga 10 Teams, 3. Liga 17 Teams, 4. Liga 37 Teams, Junioren 28 Teams.

1948 Am 25. Juli findet die Delegiertenversammlung des RVI in Buochs statt.

1966 Nach 25 Jahren Regionalverband Innerschweiz erfolgt die «Wiedergeburt» — mindestens namentlich — des Innerschweizerischen Fussballverbandes.

1976/77 Der IFV heute: 63 Vereine und 150 Passivmitglieder (Firmenmannschaften) bilden das Rückgrat unseres Regionalverbandes. 163 Aktivmannschaften, 261 Juniorenmannschaften, 70 Seniorenmannschaften. 494 gemeldete Mannschaften gehören zu unserem Verbandsgebiet. Dies bedeutet, dass an jedem Wochenende über 240 Spiele zu organisieren sind, falls der Spielbetrieb auf «vollen Touren» läuft. Diese Arbeiten werden alle im Nebenamt von den einzelnen Kommissionen erledigt.

Die Struktur des IFV

Der IFV ist ein Unterverband des Schweizerischen Fussballverbandes. Es gibt total 13 derartige Regionalverbände, aufgeteilt nach geografischen Gesichtspunkten. Nach der Mitgliederstatistik nimmt der IFV den 5. Platz innerhalb der Unterverbände ein. Das Rückgrat des IFV bilden seine 63 Vereine aus den Kantonen Uri, Zug, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Luzern. Die Verbandsleitung, welche jeweils an der Delegiertenversammlung durch die Vereinsvertreter gewählt bzw. bestätigt wird (2 Jahresturnus), koordiniert den Spielbetrieb, überwacht den Ablauf der Meisterschaften und erledigt die administrativen Arbeiten.

Sonders unseren Gemeindebehörden (Gemeinderat, Genossenrat, Schulrat) sind wir für die positive Einstellung dem Sportclub gegenüber sehr dankbar. Es ist mir auch ein grosses Anliegen, für den Club eine langfristig gesicherte Finanzgrundlage zu schaffen, die es uns ermöglicht, erfolgreich und finanziell gesund weiterzuarbeiten. Ein erster Schritt ist bereits getan. Im weiteren braucht der Sportclub Buochs dringend ein drittes Spielfeld. Die Förderung der eigenen Junioren sehe ich als eine meiner vordringlichsten Aufgaben an. Sie sind es schliesslich, die dem Club eine erfolgreiche Zukunft sichern sollen.»

Verkehrspolitische Entscheidungen überfällig

Nationalrat August Albrecht (Buochs) äussert sich im nachfolgenden Artikel über den Betrieb und Unterhalt der Nationalstrassen und vorallem über deren Finanzierung.

Nach dem geltenden Verfassungsrecht über die Nationalstrassen beteiligt sich der Bund mit hohen Anteilen an den Erstellungskosten der Nationalstrassen. Nur ausnahmsweise kann er aber den Kantonen an die Kosten des Betriebes und des Unterhaltes der Nationalstrassen Beiträge leisten. Da nunmehr in den meisten Kantonen lange zusammenhängende Nationalstrassenabschnitte im Betrieb stehen, zeigt es sich, dass die Kantone die erheblichen jährlichen Aufwendungen für den Unterhalt und die polizeiliche Ueberwachung der Nationalstrassen nicht mehr selbst zu tragen vermögen. Seitens einiger Kantone und in der Bundesversammlung wurden daher Vorstösse unternommen, damit der Bund den Kantonen an diese Aufwendungen generell jährliche Beiträge leiste.

Es ist naheliegend, dass für die Beiträge dieselben Subventionsansätze gelten sollen, wie für den Bau der Nationalstrassen.

In der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Aenderung von Artikel 36 bis der Bundesverfassung betreffend Beiträge an die Kantone für den Betrieb und Unterhalt der Nationalstrassen vom 24. April 1974 ist jedoch die ausdrückliche Bedingung enthalten, dass dafür keine zusätzlichen Bundesmittel beansprucht werden. Angesichts der angespannten Finanzlage des Bundes ist dies absolut verständlich. Nach meinem Dafürhalten sind denn auch diese Aufwendungen gemäss dem Verursacherprinzip über den Treibstoffzollertrag zu finanzieren.

Wenn gegenwärtig für den Nationalstrassenbau rund eine Milliarde Schweizer Franken pro Jahr aufgewendet wird und die jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten rund 70 Mio. Franken betragen, muss inskünftig zwangsläufig das Baukonto um die Unterhaltsbeiträge entsprechend reduziert werden. Bei einem Generationenwerk, das der Nationalstrassenbau darstellt, spielt meines

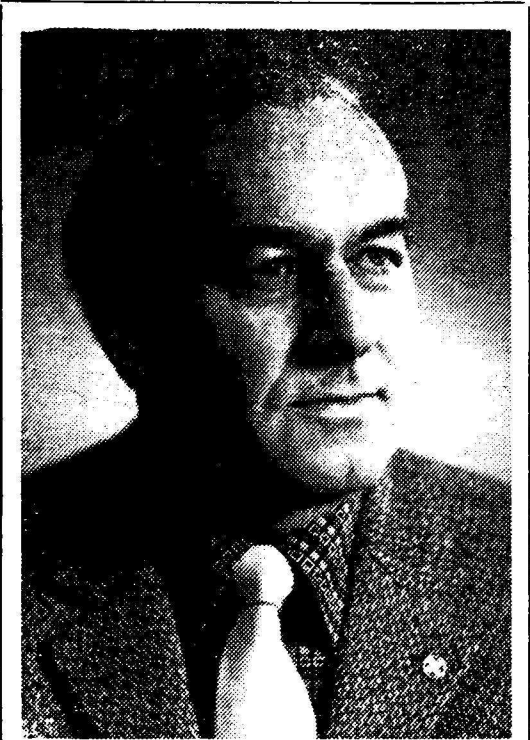
Erachtens eine Verzögerung der Fertigstellung um einige Jahre keine entscheidende Rolle. Mit Ungeduld erwarten die Kantone, dass auf Bundesebene eine Neuregelung der Betriebs- und Unterhaltskosten der Nationalstrassen nun endlich vorgenommen wird.

Einführung einer Strassenvignette

Mit meinem Postulat vom 27. November 1973 habe ich im Nationalrat die Einführung einer Strassenvignette gefordert. Unterstützung dieses Begehrens erfolgte durch eine Initiative Schatz vom 3. März 1976 und am 14. März 1977 schliesslich durch eine Motion der Sozialdemokratischen Fraktion.

Nachdem das Ausland, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, schon seit Jahren namhafte Autobahngebühren für In- und Ausländer erhebt ist es unverständlich, dass unser Land auf derartige Einnahmen verzichtet. Ausländische Touristen sind angesichts der grossartigen Kunstbauten, Galerien, Tunnels usw. unseres Strassennetzes erstaunt ob dieser Grosszügigkeit.

Auf Grund der parlamentarischen Vorstösse wurde die Frage der Erhebung von Strassenbenützungsabgaben inzwischen eingehend geprüft und das Ergebnis in einem Bericht des Eidg. Departementes des Innern vom 30. März 1977 festgehalten. Darnach hat eine sorgfältige Prüfung der Rechtslage ergeben, dass das Erheben von Strassenbenützungsabgaben von in die Schweiz einreisenden Ausländern weder gegen das gemeine, noch das vertragliche Völkerrecht verstiesse, unter der Voraussetzung allerdings, dass eine gerechte und rechtsgleiche Anwendung und Abgabebemessung stattfindet und Inländer wie Ausländer gleich behandelt werden. Nachdem die Erhebung von Tunnel- oder Autobahngebühren mit Kassierstationen für unser Land nicht in Frage kommt, drängt sich die Einführung eines einfachen Vignettensystems pro Kalenderjahr geradezu auf. Die Gebührenerhebung für die Inländer



Robert Gut, Präsident des Innerschweizer Fussballverbandes

Der seit dem Jahre 1960 bis heute amtierende Präsident des IFV ist in ist in Fussballkreisen kein Unbekannter. Bereits anno 1944 wurde Robert Gut als Sekretär ins Regionalkomitee gewählt und befasste sich ab 1951 insbesondere mit der Reorganisation des damaligen Regionalverbandes Innerschweiz. Die Qualitäten des Verbandspräsidenten wurden in der Zwischenzeit auch auf Schweizerischer Ebene erkannt, und in der Folge wurde er in den Verbandsrat des SFV gewählt.

müsste durch einen Zuschlag zur regulären Motorfahrzeugsteuer durch die Kantone zuhanden des Bundes erfolgen, womit sich das Anbringen einer Vignette für Schweizer Automobilisten erübrigt. Die ausländischen Motorfahrzeugbesitzer hätten beim Ersteintritt in unser Land eine Klebe-Vignette von ca. 8 cm Durchmesser, die jährlich eine andere Farbe aufweist, zu lösen. Um eine möglichst reibungslose Grenzabwicklung zu garantieren, könnten die Vignetten analog wie die Benzincoupons für Italien bei den Automobilverbänden im Ausland bezogen werden. Sie wären unbeschränkt für ein ganzes Kalenderjahr gültig. Während den Hauptreise-monaten wäre es überdies möglich, die Zollorgane durch Ferienaushilfen (Studenten usw.) zu verstärken. Bei einem Vignetten-Ansatz von beispielsweise Fr. 30.— ergäbe dies einen mutmasslichen Ertrag von einigen Hundert Millionen Franken pro Kalenderjahr.

Grundsätzlich braucht es für die Einführung einer Strassenvignette eine Verfassungsänderung, indem der geltende Art. 37 BV die Strassenfreiheit garantiert. Zweckmässigerweise müsste diese Aenderung gleichzeitig mit dem Art. 36 bis BV (Betrieb und Unterhalt der Nationalstrassen) Volk und Ständen zum Entscheid vorgelegt werden.

Im Hinblick auf die äusserst prekäre Lage der Bundesfinanzen darf erwartet werden, dass die Einführung einer Strassenvignette baldmöglichst erfolgt. Gleichzeitig ist zu wünschen, dass die Führungsgremien der Automobilverbände endlich ihre unverständliche Opposition aufgeben, denn die breite Oeffentlichkeit denkt anders!

Nationalrat A. Albrecht, Buochs

Stansstadter Dorfchilbi im Zeichen des Alters

Nicht wie gewohnt am ersten September-Wochenende, sondern bereits eine Woche zuvor, wird die traditionelle Stansstadter Dorfchilbi über die Bühne gehen. Diese zeitliche Verschiebung erfolgt daher, weil von Anfang September für 3 Wochen Militär-Einheiten im Festsaal «ihre Zelte aufschlagen».

Bereits zum zweiten Mal innert drei Jahren zeichnet die KAB Stansstad als Organisator der traditionsreichen Dorfchilbi zu Gunsten der «Stiftung Altersfürsorge Stansstad». Der KAB als Mitbegründerin der «Stiftung Altersfürsorge Stansstad» sieht ihren Einsatz insbesondere in der Aeuftnung des Stiftungsfonds, damit ihr Hauptanliegen, der Bau von Alterswohnungen, raschmöglichst realisiert werden kann.

Die PRO STANSSTAD, ihres Zeichens Organisator des Stansstadter Fröschenfestes, hat sich vor Jahrzehnten das Recht einbedungen, die Durchführung der Stansstadter